Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 22 (1929)

Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Eisblumen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

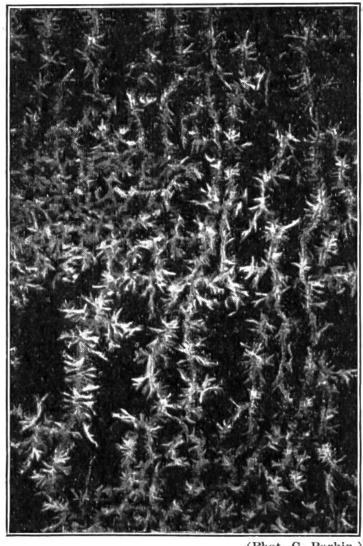
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eisblumen.

Wunderbare Blumen muß es geben, draußen in der weiten Welt, auf den nach der Regenzeit aufblühenden Steppen, im dämmerigen Dunkel tropischer Urwälder. Seltsamer als die Blüten und Blätter, die bei uns der Frost an den Sensterscheiben treibt, können sie kaum sein. Es ist, als ob wir geströstet werden sollten darüber, daß der rauhe Winter das Pflanzenleben in starren Sesseln gefangen hält, aus denen es erst der Frühling erlösen kann. Die Sensterscheiben sind gleich kleinen Wäldern geworden. Ein undurchdringliches Dickicht von Palmwedeln, Sarnkräutern, krausen Moosen, hohen Gräsern ist da auf schmalstem Raum emporgeschossen. Das Sensterkreuz ist ein Parkweg, sauber nach der Schnur gezogen, durch die üppig bewachsene Landschaft.

Wie mag so eine Candschaft wohl entstehen? — Die Cuft enthält stets Wasserdampf, überall, auch in den Zimmern. Ist so viel Wasserdampf in der Cuft, als diese aufnehmen, gleichsam schlucken kann, so sagt man, die Cuft ist gesättigt. An kalten Zimmerwänden, oder also an den Sensterscheiben, die beinahe die Temperatur von draußen haben, da kühlt sich der Wasserdampf. Er wird zu Tropfen und Wasserbläschen. Die Scheibe "läuft an". Bei Srost erstarren die Wassereilchen zu fester Sorm. Dabei ordnen sie sich streng geometrisch zu sechsstrahligen, winzigen Kristallen um eine Hauptachse. Auch der gröbste Eisklotz noch wird von diesen seinen Kriställchen als seinen Bestandteilen gebildet. Das Eis ist also keineswegs eine regellose Masse wie das Wasser. Gerade weil die Kristalle so scharf geschliffen und wie mit Lineal und Winkelmaß gearbeitet sind, ist die Eisfläche so glatt und ladet zum "Zyben" und Schlittschuhfahren ein.

Die Sensterscheibe ist das Seld, wo sich die Eisblume prächtig ausbreiten kann. Daß aber die Masse der gefrierens den Wassertröpschen bei ihrer Derbreitung Sormen annimmt, die den grünenden und blühenden Pflanzen wie abgeguckt scheinen, da spielt folgende Ursache mit. Luft ist, auch im windstillen Stubenwinkel, stets in Bewegung. "Es zieht", sagen wir, wenn diese Bewegung besonders stark verspürt wird. Nun wahrt die Luftbewegung nicht immer die gleiche Richtung. Nie ist zudem die Richtung geradlinig. Die Luft strömt in Schleifen und Wellenlinien auf die



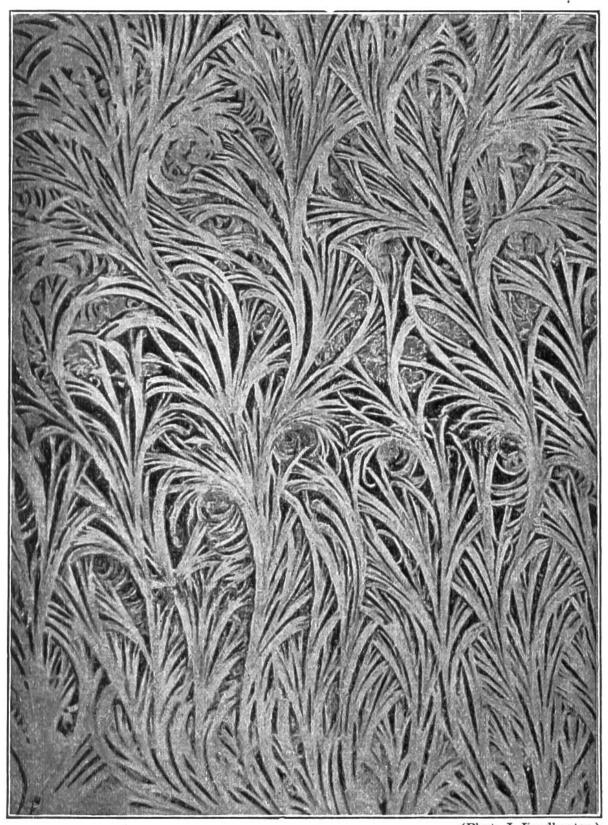
(Phot. G. Parkin.)

Eistristalle, die wie feines Moos die Sensterscheibe "bewachsen".

Scheibe. Entsprechend gestaltet sich der ge= frorene Niederschlag: die wirre Zeichnung der Eisblumen. Dak er lebendigen Pflan= zen dermaken ähnlich sieht, das aber bleibt lekten Endes ein un= erflärtes, liebliches Wunder; wenn man will, eine nectische Laune der Natur. — Blickt nun gar die Sonne zum Senster herein, so beginnt es 3u glikern und 3u blin= ten auf der Scheibe. Der ganze wilde Gar= ten strablt in allen Regenbogenfarben. Das Auge labt sich an dem hellen Spiel des fließenden Lichts und der geschwung= enen Sormen.

Eigenartige Eisblumen "wachsen" auch draußen auf den glatten Steinplatten der Gehsteige und auf dem Asphalt. In kleinen Gruppen stehn sie da beisammen und dazwischen gudt der bloße Boden hervor. Das macht, die dicht und fein über den Boden hin gespreiteten Wasserteilchen schießen wie von Magneten angezogen zusammen beim Gefrieren. sind "gesellig veranlagt". Neuer Wasserdampf, der auf den kalten Boden wie ein hauch anströmt, sich erkältet und in Tröpflein sich niederschlägt, um alsbald zu Kristall zu er= starren, schließt sich dann einem schon bestehenden Kristall= häufchen an. Die Eisblume auf dem Boden gedeiht und breitet sich aus.

Bei der Betrachtung von Werden und Wachstum der Eis= blumen erlebt der aufmerkende Naturfreund das reine Schöpfungswunder: Aus dem formlosen Wasserdampf, wie



(Phot. J. Leadbeater.)

Die Wunder der Eisblume. Büschel üp= piger Sarnfräuter bededen die Sensterscheibe.

aus dem Nichts, erhebt sich auf einen Schlag die kristallene Pflanzen=Welt. Es ist, als ob im Wasserdampf die Sorm verborgen schlummerte, um dann bei Srost reich und wunder=schön ausgeprägt zum Dasein zu erwachen. W. S.